

Jahrestag: Zum 75. Todestag des Chorleiters und Komponisten Willy Mommer sen. (1882-1943)

Eigentlich sollte er als Organist nach Prag

• EUPEN

Zum 75. Todestag von Willy Mommer sen. bringt der Eupener Marienchor am kommenden Sonntag um 11 Uhr unter der Leitung von Heinz Piront an der Grabstätte der Familie Mommer auf dem Eupener Friedhof Kompositionen von Robert und Willy Mommer Vater und Sohn zu Gehör.

VON HARALD KURTH

Kaum hatte der aus traditionsreicher Eupener Musikerfamilie stammende junge Organist Willy Mommer sen. 1902 seine Ausbildung abgeschlossen, da zog es den jungen Mann mit 20 Jahren bereits in die Ferne. Mit glänzendem Abschlussergebnis und bereicherndem schöpferischen Anstoß hatte er am Aachener Gregoriushaus unter Domkapellmeister Franz Nekes studiert, bevor er in der Pfarre Himmelgeist nahe Düsseldorf seine erste Organistenstelle antrat.

Der Drang in die Ferne und seine Weltoffenheit zeichneten ihn aus.

1907 erreichte ihn dort eine Berufung zum Organisten an den Veitsdom zu Prag. Eine brillante internationale Karriere lag somit vor ihm, seine Mutter aber bat ihn, nach Eupen zurückzukehren, um das kirchenmusikalische Werk seines erkrankten Vaters Robert Mommer, des Stammvaters der Eupener Musikerdynastie gleichen Namens, fortzusetzen. Auf diese Weise blieb Eupen und der gesamten Region einer der wohl bedeutendsten Kirchenmusiker des Landes, ein begnadeter Chorleiter mit höchsten Ansprüchen an seine Sänger und ein talentierter Konzertveranstalter erhalten.

Der Drang in die Ferne und seine Weltoffenheit zeichneten Willy Mommer sen. jedoch sein ganzes Leben lang

aus. Sein Todestag jährt sich an diesem Sonntag, 10. Juni, zum 75. Male.

Willy Mommer sen. wurde am 10. August 1882 in Eupen in die kinderreiche, hochmusikalische Familie von Robert Mommer und Anna Maria Janclaes hineingeboren. Die tiefe Gläubigkeit der Familie prägte ihn fürs Leben, nahmen das Lob Gottes und die Erbauung der Menschen in dieser Organisten- und Chorleiterfamilie doch eine hervorstechende Rolle ein.

Nach der Ausbildung und ersten musikalischen Erfahrungen in Deutschland begann 1907 für den jungen Musiker eine Jahrzehnte anhaltende, fruchtbare Laufbahn als Musikpädagoge, Chorleiter, Komponist für Chormusik und Konzertveranstalter, kurzum als großer Kulturpionier. 1905 hatte sein Vater Robert Mommer an der Wiege des Marienchors an der Eupener Klosterkirche gestanden, den der Sohn 1907 – ein Jahr vor dem Tode seines Vaters – neben dem Cäcilia-Gesangverein Walthorn übernahm und zu einem vitalen Klanggebilde heranbildete. Bereits vor und nach dem Ersten Weltkrieg absolvierten die Eupener Sänger in verschiedenen Formationen unter seiner Leitung internationale Tourneen und erzielten höchste Wettstreitzeichnungen.

Mommer war Inhaber der goldenen Medaille der Königin Wilhelmine der Niederlande und wurde vom belgischen König Albert und von der Französischen Republik ausgezeichnet. 1926 entstand auf seine Anregung hin das berühmte Eupener Männerquartett, das sein Sohn Willy Mommer junior nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem Weltklassechor und zu einem der bedeutendsten Kulturbotschafter nicht nur Ostbelgiens, ja – als Nationalvokalensemble – des Landes machen würde.

Hervorzuheben ist auch sein reiches kompositorisches Schaffen im Bereich der Chormusik, das – vor allem, was die sakrale Musik anbelangt – sich eigentlich mit seiner Berufung zum Organisten und Chorlei-

ter an St. Josef in Eupen 1920 intensivierte. In diese Zeit fallen seine ergreifendsten geistlichen Kompositionen, die unverkennbar vom „neuen Palestrinastil“ geprägt sind, den sein Lehrmeister Nekes ihm während der Ausbildung in Aachen vermittelt hatte. Das Lob Gottes zu singen, war diesem feinsinnigen und tief religiösen Menschen ein großes Anliegen. Werke wie das „O bone Jesu“ oder das „Coeli enarrant“ zeichnen sich durch einfühlsame Melodik und einen exzellenten Chorsatz aus und werden auch heute noch von vielen Chören aufgeführt. Mommer zählt somit zu den angesehensten Komponisten sakraler Musik Belgiens. Auch seine weniger umfangreiche weltliche Musik – von Tradition geprägt, aber dennoch experimentierfreudig – sei angeführt.

Preisrichter, Konzertveranstalter, Musiklehrer und Forscher

Willy Mommer war auch als Konzertveranstalter ein Organisationstalent. Das Jahr 1930 brachte beispielsweise mit dem internationalen Chorwettbewerb, an dem 34 Chöre und Quartette aus dem In- und Ausland teilnahmen, einen unvergesslichen Glanzpunkt der Eupener Sängerkhronik. Selbst war er in ganz Europa ein gefragter Preisrichter in den Wettstreitgremien. Der auch als Musiklehrer tätige Mommer pflegte auch intensive Kontakte zur weltweit geschätzten belgischen Violin- und Alphonse Voncken, war mit der Instrumentalmusik eng vertraut und erteilte u. a. auch seinem Sohn Willy, der eigentlich Pianist werden sollte, Klavierunterricht. Im Laufe der Zeit drang Mommers Ruf bis nach Bayreuth, wurde doch im Februar 1937 „sein“ Männerquartett in die Lütticher Oper berufen, um den Chorpart in Wagners Oper „Tristan und Isolde“ mit der allerersten Gesangsriege aus Bayreuth unter dem



Willy Mommer sen. (1882-1943), Kirchenmusiker, Chorleiter, Komponist, Sänger und Konzertveranstalter. Fotos: privat

HINTERGRUND

Gedenkstein für Robert Mommer

Zeitgleich mit der Feier zu Willy Mommers Todestag wird an der Grabstätte Mommer ein Gedenkstein an seinen Vater Robert und seine Mutter Anna Maria eingeweiht, deren Grab auf dem Eupener Friedhof nicht mehr besteht. Auf diese Weise soll das ehrende Gedenken an den Musiker Robert Mommer, den Stammvater der gleichnamigen Eupener Musikerdynastie, hochgehalten werden. Die Stadt Eupen hatte dort bereits eine eigene Erinnerungstafel anbringen lassen, mit der die Verdienste von Willy Mommer sen. und jun. gewürdigt werden.



Robert Mommer (1844-1908)

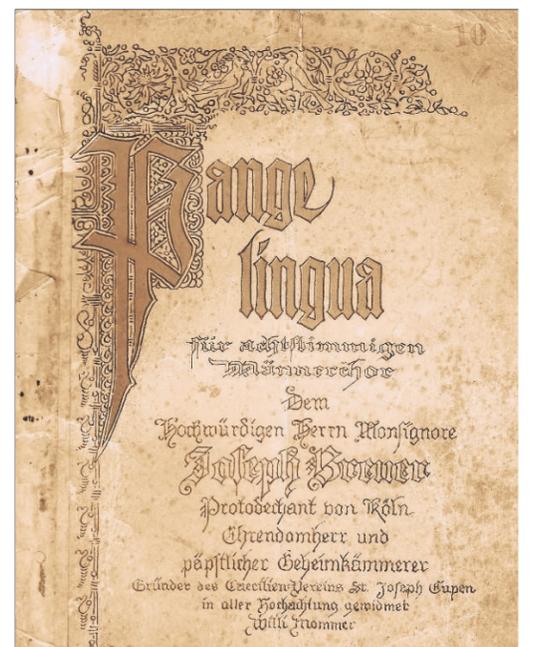


Bei der Weltausstellung von Brüssel 1935: Willy Mommer steht in der zweiten Reihe als dritter von rechts, seine Ehefrau Clara Peters ist die Dame in der Mitte vorn.

Hunderte Sänger und Trauergäste geleiteten ihn zur letzten Ruhestätte.

Nach langer Krankheit – von seiner Gattin Clara Peters, die er 1920 geheiratet hatte, liebevoll gepflegt – starb Willy Mommer am 10. Juni 1943 mit nur 60 Jahren. Hunderte Sänger und Trauergäste geleiteten ihn am Pfingstmontag zu seiner letzten Ruhestätte.

Zum 25. Todestag des Eupener Musikers schrieb der Musikkritiker Karl Janssen-Hauzeur am 19. Dezember 1982 in einem Grenz-Echo-Beitrag: „Wenn Willy Mommer junior auf der Höhe des eigenen Schaffens bekennt, dass der Vater für ihn viel zu früh verstorben sei, dann mag man die pädagogische Kraft ermes-



Pange lingua, ein Werk, das Willy Mommer dem Gründer des Cäcilienvereins St. Joseph Eupen und späteren Ehrendomherrn in Köln, Joseph Breuer, widmete.